

DIAKONIEHOF SCHELLENBERG

Bericht Januar – September 2021

Was wir tun:

Am Diakoniehof setzen wir uns für sozial gefährdete Personen ein; wir unterstützen Personen ohne oder mit sehr geringem Einkommen; wir nehmen Obdachlose und Jugendliche auf, für die das staatliche Sozialsystem versagte; wir kümmern uns um alleinerziehende Familien, welche dem Risiko sozialer Marginalisierung ausgesetzt sind, und schaffen für alle ein Umfeld, in dem sie die nötigen Fähigkeiten für ein normales Leben mit seinen sozialen Bezügen wieder einüben können.

Für wen wir das tun:

Januar-September 2021 wurden am Diakoniehof 14 Personen mit unterschiedlichen sozialen Schwierigkeitsgrades untergebracht, darunter 7 Minderjährige, um die wir uns nach ihren jeweiligen Bedürfnissen kümmerten.

Der Vater mit seiner rollstuhlgebundenen Tochter: Unterbringung und Beratung für die nötigen Behördengänge, um vom Bürgermeisteramt Hermannstadt / Sibiu eine Sozialwohnung zugeteilt zu bekommen; in nächster Zukunft wird die Bewilligung erwartet.

Die Mutter mit zwei Kindern von 6, bzw. 8 Jahren. Sie stammt aus einem Waisenhaus, leidet an chronischen Erkrankungen, hat etliche chirurgische Eingriffe erlitten; sie besitzt einen Sonderausweis für geistige Behinderung. Sie ist bei uns untergebracht und wir haben uns sehr oft eingesetzt, indem wir sie zu verschiedenen Ärzten und Kliniken begleitet haben, damit sie als Roma-Frau überhaupt angesehen wird. Bei dieser Familie war eine besonders intensive Betreuung nötig, die auch sicherstellt, dass die minderjährigen Kinder die Schule besuchen. Schon bei normalen häuslichen Aktivitäten (Körperhygiene und Sauberkeit im Haushalt, Essenszubereitung) ist geduldiges Anleiten und Beraten nötig. Ihr - geringes - Einkommen wird gemeinsam mit uns, so korrekt wie nur möglich, verwaltet. Damit versuchen wir zu verhindern, dass die Mutter nicht aufgrund des unzureichenden Urteilsvermögens während einer ihrer depressiven Phasen das Geld sinnlos vergeudet.

Eine weitere Mutter kam mit ihren vier Kindern aus einem Heim für Opfer häuslicher Gewalt an den Diakoniehof. Ein Zwillingsspaar, 6 Jahre alt und zwei weitere Jugendliche von 16, bzw. 17 Jahren. Zum Zeitpunkt der Aufnahme litt die Mutter an Depressionen; die Kinder waren ebenfalls sehr betroffen wegen der Aggressionen seitens ihres Vaters. Zu dem Zeitpunkt bestand ihr Einkommen bloß aus dem Kindergeld: eine viel zu kleine Summe, um den Lebensunterhalt zu sichern. Erste Dringlichkeit waren Nahrung und Wohnung. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es uns gelungen, weitere Einnahmequellen für diese Familie zu erschließen – viele Behördengänge waren dafür nötig. Zu Beginn besuchte eines der Kinder – damals 16, heute 17 Jahre alt – erst die IV-te Klasse, da er noch gemeinsam mit dem aggressiven Vater wohnte und er zu viele Fehlzeiten in der Schule hatte. Heute, mit unserer stetigen Begleitung, hat er die V-te Klasse mit guten Zensuren abschließen können. Zum Glück, mit viel Geduld und Zuwendung ist es

gelingen, auch die Aggressivität des Kindes gegenüber Mutter und Geschwistern in den Griff zu bekommen. Das Einkommen der Familie wird gemeinsam mit uns verwaltet, um die Verschwendung des geringen Vermögens der Familie zu vermeiden.

Ein Jugendlicher aus einem Heim für Menschen mit Behinderungen; wir boten ihm die Chance, ein unabhängiges Leben zu führen, durch Beherbergung und Beratung, um ihm eine Arbeitstelle zu vermitteln.

Ein weiterer Jugendlicher, Elftklässler, aus einer achtköpfigen Familie; er hauste in einer Kellerwohnung, unter unzumutbaren Bedingungen. Diesem jungen Menschen boten wir außer Beherbergung auch Beratung und Unterstützung, um den Schulabbruch zu verhindern. Dazu sind wir mit der Schulleitung und den Lehrern in Kontakt getreten.

Eine Jugendliche ohne Einkommen, aus einer Familie von Pflegeeltern, hat hier eine zeitweilige Herberge gefunden, während sie sich um ihre Ausbildung kümmern konnte. Sie strebt ein Studium an.

Ein Mann mit psychischen Problemen, obdachlos, arbeitsunfähig, hat ebenfalls am Diakoniehof ein Zuhause auf Zeit gefunden – ihm konnten wir helfen, seinen gesundheitlichen Zustand durch diverse Einsätze zu verbessern.

Nutzniesser von ausserhalb:

Auch die 23 Mitglieder unseres Tageszentrums für Kinder aus schwierigen Familien, die Roma-Kinder der Gruppe aus Hammersdorf und die Gartengruppe der Behindertenwerkstatt des Diakoniewerks sind öfter auf dem großen Gelände und machen bei Gartenaktionen mit.

Zu Kindern und Familien:

Erfreulich ist für uns, dass trotz den Herausforderungen der Pandemie mit viel online-Unterricht jedes der Kinder am Diakoniehof das Schuljahr 2020 – 2021 abschließen konnte, dass es also keinen Schulabbruch gab.

Durch die Situation am Diakoniehof es uns in einigen Fällen gelungen, die Trennung Mutter – Kind zu vermeiden; durch die verschiedenen Aktivitäten im Rahmen unseres Projektes wie Garten- und Tierpflege geschah informale Erziehung an den Kindern unserer Nutznießer; durch die Behördengänge konnten wir erreichen, dass die alleinerziehenden Familien staatliche Dienstleistungen und Unterstützungen erhalten (Familienunterstützung, gesichertes Mindesteinkommen, Zuschuss für Heizkosten). Andere Aktivitäten wie gemeinsames Kochen, Essen und Feiern und auch gelegentliche Ausfahrten dienten der sozialen Inklusion und der Erholung, teils mit Unterstützung seitens der Volontäre.

Materielle und finanzielle Unterstützung: In den letzten 9 Monaten konnten wir den Bewohnern des Diakoniehofs gelegentlich finanziell unter die Arme greifen mit Hilfeleistungen für den Kauf von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln. Auch Schulgebühren und Schulmaterial für die Kinder konnten wir übernehmen, sowie aus Hilfsgütern ihnen Kleidung, Schuhe, Spielsachen und diverse Inventar- und Einrichtungsgegenstände vermitteln.

Garten- und Tierpflege

Die Bewohner des Diakoniehofs bringen sich konstant in die Garten- und Tierpflege auf dem Hof ein, und lernen dabei essentielle Fähigkeiten für die eigene Versorgung mit Lebensmitteln in einem selbstbestimmten Leben. Im vergangenen Frühjahr wurden die Gartenbeete (circa 3000

m²) vorbereitet und bebaut: Kartoffeln, Mais, Futterrüben, Zwiebel, Knoblauch, Tomaten, Paprika, Bohnen, Spinat, Salate u.a. Der restliche Teil des Hofes wird als Weidefläche oder Heuwiese verwendet. In Schellenberg gibt es auch einen Blumengarten von circa 300 m², dessen Nutzung von Jahr zu Jahr verbessert wird. Außerdem wurden noch weitere Parzellen eingerichtet für die Nutzniesser der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen, mit denen wir eine Partnerschaft anstreben.

Zum Programm gehört auch die Versorgung und Pflege für einen Esel, 10 Schafe, Hühner, Enten und Truthähne, 2 Hunde und 2 Katzen. In sämtliche wirtschaftliche Aktivitäten, wie Gartenarbeit und Viehzucht, bringen sich unsere Nutznießer ein und stellen eine große Hilfe dar.

Freiwillige:

Immer wieder wurden wir auch von Freiwilligen aus Deutschland, der Schweiz und Rumänien unterstützt. Ein Ehepaar aus der Schweiz (neben Zürich) ist regelmäßig bei uns zu Gast und hilft bei allen Aktionen mit: Kochen für die Kinder, Friedhof- und Gartenarbeit, Ausflüge.

Ab Herbst diesen Jahres wird ein Jugendlicher im Freiwilligen Sozialen Jahr seinen Dienst am Diakoniehof aufnehmen.

Renovierungsarbeiten und Kooperationen

In Zusammenarbeit mit einem Unternehmer, Herrn Albu, wurden die Renovierungsarbeiten für einen kleinen Lebensmittelladen für Lokal Produkte gestartet, der an der Grundstücksgrenze Richtung Hauptstraße liegt. Unser Abkommen sieht vor, dass er einen Bewohner des Diakoniehofs in diesem Laden beschäftigt und die Produkte des Diakoniehofs und der Diakoniewerkstatt mit im Verkauf anbietet.

Weitere Renovierungsarbeiten erfolgten in der Backstube des Pfarrhauses, wo wir den historischen großen Backofen wieder in Betrieb nehmen wollen: hier sollen Backwaren produziert werden, hoffentlich werden sich auch die Bewohner dazu begeistern lassen.

Folgende Personen waren im Berichtszeitraum am Diakoniehof tätig:

- Sozialassistentin / Koordination des Sozialdienstes: Ecaterina Palagniuc
- Erzieherin: Elena Cojocar
- Fahrer Essen auf Rädern (50%): Mircea Toma
- Hausmeister (50%): Mircea Manciu
- Gärtner und Gärtnergehilfe (ein Tag die Woche): Catalin Dinis, Cristian Arghir
- Organisatorische Unterstützung / Unterlagen für Sozialämter: Bobic&Corman
- Freiwillige: Urs und Diomira Sloksnat, Paula Mostert, Katharina Stricker, Daniel Keck

Ecaterina Palagniuc

Annemarie Fazakas

Kilian Dörr